Aus einem Reisetagebuch des 18. Jahrhunderts

Autor(en): **Merian, Wilhelm**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neues Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **25 (1919)**

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-129272

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus einem Reisetagebuch des 18. Jahrhunderts.

Von Wilhelm Merian-Basel.

(Schluß.*)

Freyburg, die Hauptstatt in diesem Canton. Kame zwischen 12 und 1 Uhr da an und logierte zum Weißen Pferd. Nach dem Mittagessen ritte ich in die Eremitage oder Einsidlerey des soge-

---

*) Aus Platzgründen war es nötig, den schweizerischen Teil unseres Reisetagebuchs auf zwei Jahrgänge des Berner Taschenbuches zu verteilen. In der ersten Hälfte sind einige Versehen stehen geblieben, die hier noch berichtigt seien:

Jahrgang 1919, Seite 217 in der Stammtafel muß es bei Matthäus Merian 1744—1824 Professor der griechischen Sprache (statt Synode) heißen. Es wird schon aufgefallen sein, daß die deutsche Inschrift auf der Säule bei Schalunen in Versform abgefaßt ist; es ist also zu lesen: „Anno 1375 auf St. Johannistag, der um die Weyhnacht war

Zu frauwbrunn ward durch die von Bern vertriben
das Englische Heer, davon 800 tod geblieben,
die man in diesem Land die Gügler hat genennet,
auch darin noch vielmehr geschlagen und zertrennet,
der Herr, so diesen sieg auß gnaden hat bescheret
sey darum ewiglich gepreiset und geehret."

Von den Anmerkungen rührt die Bern betreffende auf Seite 227 vom Schreiber des Tagebuches selbst her, die übrigen verdanke ich der freundlichen Mitarbeit des Herausgebers des Taschenbuches. Seite 234 ist statt Rabbinicio Rabbinicis zu lesen. Die im Text eingeklammerten Ortsnamen sind die neue Schreibweise, also redaktionelle Zutat.

Seite 222 werden Vetter Candidat Andreas Merian, Vetter Joseph von Rotenfluh und Christofs Bruder genannt.

nandten Vater Jean *) (welcher aber nimmer in leben war); nahme ein Mann mit, der mir den weg weisen sollte, indem sie wol eine kleine Stund von der Statt entlegen; es ist nun ein anderer Pater darin, welcher gantz freündlich mir alles wiese. Dieser mag ein rechter Rechabit genennet werden, der seine Wohnung in den felsen hat. Der oben gemeldte Pater Jean brachte diese Eremitage und einsamen Orth in einen so curieusen und sehenswürdigen Stand; er arbeitete nämlich bey 30 Jahren in diesem Felßen, da vorhin nur eine Capellen war, und haute ihn dermaßen auß, daß jetz ein Stuben, Kammer, ein großer Saal, ein Keller, eine Kuche, ein Camin zu sehen, sodaß etlich 20 liechter oder fenster in dem felßen sind. Hinter der Capell ist auch ein klein Thürnlein zu dem Glöcklein, welches oben zu dem felßen hinauß geth. Ist sonsten hoch gelegen gegen dem Sana-fluß. Vor dieser felßechten

---

Ersterer war wohl der Onkel Andreas Merian (1694—1776), seit 1715 S. M. C., 1738 Pfarrer in Buus, dessen Frau eine Tochter der zweiten Frau von Christofs Vater war; (dessen Sohn Andreas, der spätere Landammann, ein eigentlicher Vetter Christofs, wurde erst 1742 geboren, war also 30 Jahre jünger). Vetter Joseph war Joseph Burckhardt von Rotenfluh 1718—1791, Sohn des Pfarrers Christof Burckhardt (1679—1753), des Bruders von Christof Merians Mutter; später (1744) Obervogt zu Homburg, Apellationsherr und Landvogt zu Münchenstein (vgl. Stammtafeln Burckhardt III A). Der Bruder Andreas Merian 1711—1781 vgl. genealogische Uebersicht, Jahrgang 1919, Seite 217.

*) Sainte-Madelaine bei Räsch. Jean Dupré von Gumefens, der mit einem Gefährten Kapelle, Zimmer, Sakristei und Zugang im Felsen ausgrub, ertrank 17. I. 1708. (Perrier, Nouveaux Souvenirs de Fribourg, p. 89.)

Wohnung hat der gute Pater ein garten, darinnen er meistens kraut pflantzet zu seiner nahrung.

Nachdem mich da etwan ein halbstündlein in dieser Einsamkeit bey meinem Pater aufgehalten, nahm ich wider den ruckweg auf Freyburg zu, und beschaute die Statt, darinnen eben nicht viel sonderbahres zu sehen.

Das große Münster oder die Stiftskirche zur l. Frauwen u. St. Nicolaus ist zimlich ansehnlich, sonderlich wegen seinem schönen, hohen und kunstlich auß gehauenen Steinen auffgeführten Thurn, auf welchem man zu oberst rings herumspatzieren kan. Ich hatte das glück, die ungemein große glocken hören zu leuten wegen der begräbnuß eines Priesters, die damals geschehen.

Der Sanafluß theilt die Statt in 2 Theil, da die große Statt gleichsam von Natur bevestiget ist, einseits mit dem Wasser und hohen felßen oder wandflühen, anderseits mit einem tieffen graben. Auß der großen in die kleine Statt sind zwei brucken. Hat vier Mannen- und so viel Weiberklöster. Außerhalb der Statt bey dem Jesuiter Closter und Collegio ist ein Weyer, auß welchem man bey entstehender feuersbrunst das wasser in alle gassen leiten kan. Sonsten ist die Statt sehr uneben, und muß man immer berg auff berg ab, doch finden sich einige schöne Häusser noch daselbst, wie auch viel gärten und Matten in der Statt. Das Rathhauß ist nichts sonderbahres, gebauen in form dessen zu Bern.

Nach dem Nachtessen hatte einem lustigen Wortstreit zugehöret in einem der Zimmer des Wirths-

haußes, allwo auß anlaß deß Kriegs, der damalen zwischen dem Keyser und dem König in Frankreich war, ein Discurs entstanden, da einige des Keysers partey genommen; unter anderem war auch ein Trompeter da, der ungemein für den Keyser und sonderlich aber für den Prinzen Eugenium focht, da hingegen unter andren der Wirth für den König in Franckreich stuhnd. Wann nun auff deß Eugenii gesundheit getruncken ward, wußte der trompeter so charmante airs und melodies herzutrompeten, daß alle anwesenden applaudieren mußten, hingegen bey gesundheit trincken deß Königs konte er die Thön schröcklich verstellen. Nachdem ich nun dieser Comedie eine lange Zeit zugehört und es gegen mitternacht gienge, ich aber den folgenden Morgen früh zu verreisen gedachte, gienge ich in mein Schlaffzimmer. NB. Zu friburg redet man nebst dem teütschen ein artig battois welchs sie annehmlich prononcieren.

Verreiste den folgenden morgen früh naher Morat oder Murten, paßierte La Schonne (La Sonnaz), etliche Mühlenen, Curtabain (Courtepin), alß das erste Dorff, da man französisch oder vielmehr battois geredet, 2 Stunden von Freyburg,

Villars (Münchenwiler), ½ stund, dorf Freyburgisch, und kam bey einer Capellen [in Grissach] vorbey, welche auf dem Platz aufgerichtet worden, allwo die Schweitzer ihr gebett verrichtet, ehe sie mit Carolo, dem Hertzog von Burgund, die Schlacht gewaget, wie es die überschrifft daran außweißt. Von dieser Capellen weg gehet es noch durch einen wald, darinnen mein postillon den rechten weg schier

nicht finden können, und kommt man dann auf Murten, Morat, eine kleine Statt, die Bern und und Freyburg zusteth, zu beyd seiten den großen Gaßen sind Schwiebögen, wie zu Bern, und um die Statt verschiedene Thürn und ein Schloß, darin der Landvogt oder Schultheiß wohnet, der alle 6 Jahr von Bern und Freyburg abgeänderet wird. Le langage oder die Mundart in dieser Statt ist teutsch und französisch, wie sie dan auch 2 Kirchen haben und einen teutschen und einen französischen Prediger. Nicht fern von der Statt ist der orth, wo die Schlacht zwischen Hertzog Carle von Burgund und den Schweitzern vorgegangen, da auch eine Capelle, in welcher viel gebeine von den erschlagenen Burgunderen aufbehalten werden.

Nachdem ich zu Mittag oder vielmehr zu Morgen gespiesen in einem überauß lustigen Wirthshauß an dem See und mit meinem postillon gerechnet, den wider zuruck naher Bern kehren, ließe, bin ich ohngefehr um 10 Uhr in das ordinari Neuenburger Marcktschiff getretten, da noch viel Persohnen sich mit mir embarquieret, und fuhre also über den Murten-See in den Canal, welcher in den Welsch-Neuenburger See führet, von dar weiter, nachdem wir in einem Wirthshauß, welches zu end dieses Canals gelegen, und von welchem man Neufchatel von weitem sehr artig erblicket, über den Neuenburger See, da dan gegen 4 biß 5 uhren zu Neufchatel anlangte. NB. Wan man sich unterwegs nicht aufhaltet und das Schiff nicht allzu beladen ist, kan man in 5 stunden von Murten nach Neuenburg fahren. Man hat auch auf diesem See die anmüthigste

vue und aussicht von der welt. Die Persohn zahlt auch nur 2 bz.

Den 25. Augusti. Zu Neufchâtel bezoge also gleich mein logement bey Mr. Ferdinand Bonvèpre, le Confißeur, rue des moulins, und bezahlte Kostgelt monatlich 7 Thl. wie zu Bern, für die Stuben und die Kost, das einheitzen bezahlte à part und zwar per ein halbes Jahr 2 Thl.

Den 26. gabe dem berühmbten Herrn Pfr. Osterwald *) die erste Visite, den dann nachgehends zum öfteren besucht, auch seine Lectiones anhörte, die er den Winter über hielt de methodo concionandi (vide seine praelectiones de arte concionandi, welche ich theils zu Neuenburg, theils nach meiner Ruckkunft zu Basel abgeschriben). Wir sassen ordinari um ein grosses feür, um ein Camin herum, da er docierte, und hat er die weiß, die praecepta gantz kurtz und praecis vorzutragen und dan nachgehends einen studiosum zu fragen, ob er dieselbige recht gefaßt habe, da er dan auf die von H. Osterwald repetierte fragen antwortet, und also alle Zuhörer die Lection 2 mal anhören, folgendes desto beßer der gedächtnus imprimieren können.

Vermittelst meines Kostherren hatte große Connoißance mit Mr. Bulot **), trésorier d'Etat, wel-

*) Jean Frédéric Osterwald, 1663—1747, Pfarrer in N. seit 1699, von überragendem Einfluß auf die Neuenburger Kirche.

**) Entweder Abram Bullot, Ratsherr und Burgermeister oder Jean Bullot, des Großen Rates und maître des Clefs. Aber keiner von ihnen war trésorier d'Etat, vielleicht handelt sich um einen trésorier de la ville. Gef. Mitteillung von Prof. Staatsarchivar Piaget.

cher vor dem Spitthalthor in einem sehr properen Hauß wohnet, und bey deme öfters die Ehr genossen zu kurtzweilen, ja zuweilen zu speisen.

Von Mr. le Conseiller Renaud genosse auch vil Ehr und gutthaten, als welcher in unserem hauß auch sehr bekandt war. Sodann waren mir wol bekandt Messieurs Cartiers qui sont ministres, Mr. Pury Conseiller de la ville, Mr. Chaillet, un orfèvre, Mr. Roßelet, un marchand, Mr. Cartier, un marchand, und noch viele mehr, besonders auch der gelehrte Mr. Bourguet, welcher viel an den Neuenburger Mercure arbeitet *).

Den 5. Septembre halfe ich in der teutschen Kirch administrieren, ich gab namlich den wein, den man in 2 silber verguldten Becheren darreicht. Es communicierten über die 400 Persohnen, allein zu wüßen, daß gar viele von den Franzosen da mit communicieren.

Den 16. spatzierte mit einer kleinen Compagnie auf Valengin, so auch zu der Principauté Neufchâtel gehört, speiste da auf dem Rathhauß zu mittag

*) Abram Renaud 1707—84, des Großen Rates 1726, maître des clefs 1736, des kleinen Rates 1749—84. Er war verheiratet mit Anne Marie Pettavel.

Pierre Cartier, Suffragan des Helfers in N. 1734 und François-Antoine Cartier, Helfer in Valangin 1734—39. Pfarrer in Les Ponts 1735—54. Gef. Mitteilung von Prof. Piaget.

Louis Pury, conseiller de ville 1728. Louis Bourguet aus Nîmes, 1678—1742, Professor der Philosophie und der Mathematik in N. seit 1730. Die andern nachstehend genannten Personen sind in Quartir-La Tente, Le canton de Neuchâtel, nicht aufgeführt.

und kehrete auf den abend wider zuruck. Der jetzige König in Preüßen als herr über diß land ist auf gedachtem Rathhauß in Lebensgröße schön abgemahlt, welcher auch sehr wol soll getroffen seyn; — wie es bey seiner Erwehlung anno 1707 zu Neufchâtel hergangen, besihe die Reißbeschreibung Patris, wo alles weitläuffig beschriben und notiert. Sonsten ist an diesem orth nichts rares zu sehen; ein alt Schloß ist zwar noch daselbst, welches aber gleich dem Stättlein sehr schlecht und nicht anmüthig situiert ist.

Den 29. dito fuhre mit Mr. Baßnet, très joli homme, einem Kaufmann von Murten, und mit meinem Kostherren Hrn. Bonvêpre auf dem See naher Colombier, um daselbst der Madame Petavell*), Herrn Baßuet frauwen Schwieger, die auch in unserm Hauß bekannt ware, eine visite zu machen; wir übernachteten daselbst und fuhren den folgenden morgen wider zuruck. Sonsten ist Colombier ein artiger flecken 1 Stund von Neuenburg und etwas von dem See entfernt gelegen, hat aber längst dem See — ein paar büchsenschütz weit von dem flecken — die anmüthigste promenades in großen und langen allées. Von gedachter Madame Petavell wurden wir herrlich tractiert. Sie ist auch deß oben gemeldten Mr. le Conseiller Renaud frauw Schwieger, eine reiche frauw.

Den 14. Nov. predigte ich zu Neufchatel für den teütschen Pfarrer Herrn Stadler von Zürich**) und

*) Frau Susanne Petavell, geb. Dardel. Gef. Mitteilung von Prof. Piaget.

**) J. J. Stadler, deutscher Pfarrer in N. 1711—57.

hatte viel Zuhörer. Die Predigt ward um 12 Uhr gehalten.

Den 26. Dec. half ich in der teutschen Kirch zu Neuschatel widerum administrieren.

Ao. 1735 den 6. Jan. hatte die Ehr von Mr. le Ministre Osterwald und Mr. le ministre Schoubard *) eine visite zu empfahen.

Den 17. spiese mit Mr. le Conseiller Galandre und meinem haußpatron Mr. Bonvêpre bey Mr. le Trésorier Bulau zu nacht. Nach dem nachtessen giengen wir zu Mr. Boßuet zu liecht. Dieser herr ist ein sehr reicher kaufmann, wohnet in einem prächtigen hauß, la Rochette genandt, ein viertel stund von der Statt auf der Höche der Rebbergen gegen St. Blaise zu ligend und also die zierlichste vue habend, hat überdiß eine solche schöne Dame zu einer frauwen, daß sie billich eine beauté achevée mag genennet werden. Er hingegen ist häßlich im gesicht, hat aber einen trefflichen verstand und heurathete diese Dame, so eine französin von nation und refugiantin, in Engelland, und zwar, so mich nicht betriege, zu London.

Nachdem wir uns also biß um 1 Uhr nach mitternacht auf gemeldtem Rochette aufgehalten, kehrten wir naher hauß, da man unß das Thor muste

---

*) Jean Louis de Choupard, 1670—1740, Pfarrer in N. seit 1726. Jean Jaques Gallandre, conseiller 1731, oder Samuel Gallandre, conseiller 1732. Jean Georges Bosset, 1688—1772, der 1729 das Gut (Grande) Rochette (jetzt neben der Straße zum Bahnhof) kaufte, war 15 Jahre in Batavia gewesen. Seine Frau war Charlotte de Castelfranc.

aufmachen, welches in Neuschatel nichts ungewohnliches.

Den 2. Febr. spiese wieder zu nacht bey Mr. le trésorier Bulau in Compagnie Hrn. Conseiller Renaud, Hrn. Cardier und meines Hauspatronen.

Den 4. Febr. vernahme die traurige bottschafft von dem Tod meines gel. Herrn Schwagers Socin.

Den 13. spiese bey Mr. le Conseiller Renaud zu nacht in Compagnie der Madame Petavell, Hrn. trésorier Bulau, Hrn. Baßuet und Mr. Bonvêpre.

Den 21. spiese an gleichem orth wiederum zu nacht.

Den 22. gabe Mr. Saunier*) eine visite, der ein paar Tag vorher bey mir unverhofft zugesprochen. Er ist sonst auß dem land Porentru und zu Basel mit mir pro S. Ministerio examiniert worden.

Während meinem séjour in Neuchâtel spatzierte auch einmal auf Serriere, ein Dorf ½ stund weit, am See ligend, allwo als etwas recht curioses zu sehen, wie daß hinter dem dorf am berg ein zimlich großer bach unter den Kyselsteinen entspringt, der gleich bey seiner Quellen sehr schnell anfängt zu laufen, von deßen waßer dan sehr viele Mühlen, schleifen, tradzüg etc. getriben werden.

Zu meiner Zeit war gouverneur daselbst ein Mr. Froman, welcher von geringem herkommen und wie ich gehört nur ein Schuster soll gewesen seyn, hernach aber, nach gezeigter vielfaltiger Tapferkeit in kriegen hin und wider, ist ihm von dem König

*) Wohl Karl Heinr. S., v. Tavannes, Pfarrer in Renan 1741, in Orvin 1748.

in Preüssen zur recompence dieses gouvernement aufgetragen worden. Er konnte viele Wundmähler an seinem leib zeigen wegen vielen bleßures, die er hin und wider in Schlachten und Belägerungen empfangen. Er residiert in einem Schloß, welches sehr hoch in und über der Statt ligt, dabey auch die große wiewol nicht schöne Schloßkirch, darin alle Sontag h. 8 eine französische Predigt gehalten wird; sie ist innwendig gantz gelb angestrichen, wie alle Häuser der Statt von außen. Vor derselben ist ein schöner Spatzierplatz unter Lindenbäumen, und von da ein zierlicher prospect über die Statt und den See.

Das Schloß ist nichts sonderbahres und wäre eine reparation daran nicht übel angelegt; ob dessen Porten sihet man noch Schilt und Wapen von dem Haus Châlons.

Die Statt ist übrigens nicht gar in der grösse der kleinen Statt Basel, hat keine fortificationen, aber sie ist sehr lustig gelegen, da man am bord des Sees unter Lindenbäumen spatzieren kan, so dan auch auf einem gemäur ein Pistolen-schuß weit in See hinauß.

Zur anderen seiten der Statt hat es schöne vignobles und Rebberg, da ein treflicher Wein wächst. Mein Kostherr hatte auch ein lustig klein Landgütlein oberhalb der Statt am See gegen Serriere zu, darin mich mit guter Compagnie zuweilen besonders im Herbst, wol divertierte.

Ihre Weinberg sind meistens mit Mauren umgeben, haben einen steinechten boden, wie dann die

Statt und die umligende Landschafft auch meistens auf felßen ligt.

Wie sie zu Neufchatel den Gottesdienst halten, und worin derselbe von unserem unterschieden, kan ersehen werden in der Reißbeschreibung Patris p. 155 und 156.

Zu meiner Zeit waren die 3 ordinarii Pastores Mr. Osterwald, Mr. Schoubard, Mr. Sandot, und der Diaconus Mr. Bugnon, deme aber als Suffragan wegen steter Unpäßlichkeit zugegeben war Mr. Cartier.*)

Das ministerium hat die Freyheit, die Pfarreyen oder Pfrunden auf der Landschafft zu vergeben.

Die Pastores und Ministri in der Statt werden vom Rath besetzt, da das ministerium zuerst 3 in die Wahl vorschlägt.

Sonsten hat es zu Neufchatel 64 Conseillers de la ville und 40 Conseillers d'Etat.

Es waren während meinem séjour in dieser Statt folgende Landsleuth auch da, alß von Töchteren: Eine Hofman, H. Pfr. Stöcklins Großtochter, eine von der Mule, von knaben aber: Burcard, der älteste Sohn aus dem Eptinger Hof**), Beck, Groß-Sohn aus dem Hof, Falckeisen, auch Groß-Sohn aus dem Hof.

Den 7. 8. und 9. Hornung divertierte man sich mit Schlitten fahren, da sehr artige partehen

---

*) David de Sandoz, Pfarrer in N. 1720—46, Pierre Cartier, Geolog, Pfarrer in N. 1747—59, Elie Bugnot, Diakon in N. 1726—40.

**) Es wird wohl der Eptingerhof an der Rittergasse 12 gemeint sein.

gemacht werden, wie bey uns zu Basel, die fahrenden sind propre gekleidet.

Während meinem Aufenthalt in dieser Statt hatte einen maitre de langue nammens Dubois, ein proselyt von Rochette aus Franckreich gebürtig, der mich im Französischen informierte. Ehe ich von Neufchatel verreißte, nahme unter anderen bey folgenden Herren abschied, alß bey Mr. le ministre Osterwald, Mr. le ministre Schoubard, Mr. le Professeur Bourguet, dem teutschen Pfarrer H. Stadler von Zürich, bey Mr. le Tresorier Bulot, Mr. le Conseiller Renaud, Msrs. Cartiers, Mr. Wolf von Zürich, so bey H. Stadler an der kost war, und H. Deckeler von Schafhausen etc.

Ich verreiste also den 10. Martij zu Pferdt mit einem postillon (welcher sonst als ordinari messager naher Basel reißt), um mich naher Genf zu begeben, und paßierte:

Serriere, St. Aubin, Concis, dorf gehn Bern und freyburg gehörend, 4 stunden von Neüenburg,

Grandson, 1 stund von Concis; ist ein stättlein und Schloß, so gehn Bern und Freyburg gehöret, übrigens nicht viel sonderbahres.

Yverdun, 1 stund, ein Stättlein und Schloß, naher Bern gehörend, doselbst kame zwischen 12 und 1 Uhr an, spiese in dem wirthshaus d'ala maison de ville zu mittag, da H. Wagner stud. theol. von Bern *) mir compagnie leistete.

---

*) David Gabriel W. 1717—84, stud. 1730, Candidatus 1743, Feldprediger in Holland 1746—49, Lotzwil 53, Eriswil 75.

Die Statt oder beßer Stättlein mag nicht gar so groß seyn als Klein Basel; sonsten ist sie mit Waßer gleich einer Insul umgeben, daher der orth ungesund seyn solle. Hat 2 zimlich breite Hauptgaßen und vor dem Rathhauß einen schönen großen Platz, da auf einer seiten das Schloß, und auf der anderen ein kirchen. Außerhalb der Statt hat es schöne Spatziergäng zu beyd seiten deß Canals, der um die Statt herumfleußt, der mannstief und viel höher ligt alß die wisen und matten, darauf auch große güter Schiff von Orbes herfahren.

Ich wollte hier 2 ehemals mir wol bekandten freunden eine visite machen, nemlich Mr. Chanson und Mr. Pillichodi *), der erstere aber war in Italien in kriegsdiensten, der andere krank.

Yverdun ligt sonsten zu oberst deß Neuenburger Sees, sehr lustig und angenehm.

Als daselbst zu Mittag gespiesen, begabe mich weiters auf den Weg und kam ein Stund in die Nacht, nachdem einen sehr schlechten Weg machen müssen, an zu

Echallens, einem dorff Freyburg zuständig, allwo in einem miserable Wirthshauß übernachtet, und den folgenden Morgen früh weiters naher

Lausanne reiste, allwo vor Mittag ankam und in der **Auberge au Lion d'or** die Einkehr nahme, es ist 3 stund von Echallens entlegen, und ist der Weg dahin von diesem dorf weg zimlich angenehm; sehr vile Nußbäume werden da angetroffen.

***) J.-Georges Pillichodi, 1715—83, Dr. iur. in Basel 1743, bekleidete verschiedene Stellen in Yverdon.**

Weil nun eben diesen Tag noch naher Morges meine reiß fortsetzen wollte, um den folgenden desto kommlicher und gewüßer zu Genf anzulangen, so spiese da nur zu Mittag, in Compagnie H. Hirzels, meines ehemals in Zürich wol bekanten freünds, und der nachgehends mit mir die Reiß durch Franckreich und die Niederland machte; gabe auch, so viel die Zeit zulaßte, einigen HH. Professoren eine visite, als H. Ruchat und H. Salchli, beyde Professores theologiae.*) Weil nun eine so kurtze Zeit in dieser Statt mich aufgehalten, als kan keine weitläufige description davon machen; eine weitläuferige Beschreibung davon ist in Patris Reißbeschreibung anzutreffen, alß der ein halb Jahr daselbst sich aufgehalten.

So viel observierte, ist die Statt etwas größer als klein Basel, etwann ½ stund von dem Genfer-See entlegen, stehet gleichsam auf 4 Hüglen, daher es penible und mühsam in derselben herumzugehen und zu spatzieren. Die Domkirche oder à notre Dame, so schier zu oberst in der Statt steth, macht durch ihr größe ein gutes ansehen, und ist vor derselben ein lustiger großer Platz, dorab man eine magnifique vue und aussicht hat gegen die Weinberg, über den Genfer-See und gegen die Savoyischen Gebürge.

Die Einwohner darinnen gefielen mir auch sehr wol, und hätte ich wol mögen etliche wochen mich daselbst aufhalten, allein meine Absicht, vor meiner Reise nach Franckreich etliche wochen in Genève zu

---

*) **Abrah. Ruchat, 1678—1750, der Verfasser der Reformationsgeschichte der Schweiz. J. J. Salchli, 1695—1774, 1726 Prof. in Lausanne, 1748 in Bern.**

verbleiben, empeschierte mich daran, dann die gemeldte Reiß wegen verschiedenen ursachen nicht weiter hinaußverschieben konnte. Ich verließ also gegen den Abend Lausanne, schickte den postillon geradewegs mit dem coffre hinter sich (weil er, weil das pferd zimlich beladen war, keinen umweg machen konte) naher Morges; ich aber nahm den umweg mit H. Hirzel über St. Saphorin, einem schönen Lustschloß etwan 2 stunden von Lausanne entlegen, um daselbst den H. Schaub, meinen bekandten lieben Freünd, zu besuchen, der sich damals auf diesem Lusthaus bei dem H. von St. Saphorin *) aufhielt und unpäßlich war. Nachdem ich also, so viel die Zeit leiden mögen, mit ihm mich ersprochen, decampierte von dar, und begabe mich also auf Morges, so noch etwan 1 stund davon entlegen — Morges ligt sonsten 2 stunden von Lausanne —, allwo übernachtete. Es ist dieser Orth, so auf teutsch Morsee heißet, ein sehr anmüthig Bernerisch Stättlein, an dem Genfer-See gelegen, hat ein schönes Schloß, darin der Landvogt residiert (der jetzige Landvogt daselbst ist deß H. Schultheiß von Erlach H. Sohn **), 2 schöne lange Gassen und eine berümbte Niderlag der Güter und Kauffmannswaaren. Vor dem Thor gegen Rolle zu ist auch eine anmüthige promenade unter Castanienbäumen.

---

*) F. L. de Pesmes de St-Saphorin, 1668—1737, General und Diplomat, baute 1729 das Schloß St. Saphorin neu.

**) Albrecht Friedrich v. E., Ldv. zu Morsee 1735—41, Schultheiß 1759.

Den folgenden Morgen als den 12. Martij bin in aller frühe von Morges verreißt, da H. Hirzel mich noch etwan ein stund weit begleitete und dann zuruck naher Lausanne kehrte; ich paßierte:

Rolle, 3 stunden von Morges, ein schöner Bernerischer Flecken, am See ligend,

Nion oder Nevis, ein Bernerisch Stättlein samt einem Schloß, worin der Landvogt wohnt. Hier mußten wir futeren und zu mittag speisen. Es scheint ein alter orth zu seyn, indem zwischen demselben und dem Berg Jura eine alte eingefallene Maur gefunden wird, welche für des C. J. Cæsaris werkh gehalten werde. Es ist 2 stund von Rolle entlegen. Von hier auß setzten wir unsern weg weiters fort auff

Coppet, 2 stund von obigem orth, ein flecken und Schloß im Pays de Vaux, Bernergebiets, nächst an den See stoßend.

Versoy, 1 stund, ein flecken, hart am See, ins Burgund gehörend und also dem König in Franckreich, der allzeit eine etwelche Garnison darin hat; und weil es der einige frömbde Paß zwischen Bern und Genf, hat es schon viel Verdruß beyden Ständen causiert.

Von hier biß Genève hatte noch eine stund, und wäre also bey guter Tagzeit da angelangt, wo mich nicht in einem wirthshauß nicht weit von Versoy aufgehalten hätte, als wohin einige meiner guten freünden, die vormals in Zürich wol kannte, mir entgegen kamen, um mich in Genf einzuführen. Den messager schickte also vor gedachtem wirthshauß allein fort mit seinem chargierten Pferd, und ich kame

erst zwischen Tag und Nacht mit meinen Cameraden in Genf an. Es waren aber folgende: Jkr. Weiß, H. Ott, H. Perard, H. cand. Ulrich, alles Züricher biß an H. Perard, welcher ein Berliner war; mit diesen trancke also an gemeldtem orth einen zu abend, und hatte ein großes vergnügen, diese gute freünd wider zu sehen.

Den 12. Martij. Zu Genève nahme gleich mein logement bey Mr. le ministre Zwallen, der Pfarrer ist zu Chêne, einem dorf 1 stund von Genf entfernt; man empfienge mich sehr höflich, und trafe da noch zu einem Commensalen an einen H. Scheüchzer auch von Zürich. Den messager welcher zur Waag eingekehrt, schickte den folgenden Tag wider zuruck, nachdem mit ihm gerechnet hatte. Die Reiße von Neufchatel bis Genève kostete mich ein zimliches, indem für 2 Pferdt 6 Taglöhn bezahlen mußte und noch dabey Pferdt und Mann erhalten, überdiß dem Messager seine Taglöhn geben.

Eben diesen folgenden Tag gabe gleich Mr. Turretin**) eine visite und legte einen brief ab, den mir Mr. Osterwald zu Neüenburg an ihn mitgegeben. Dieser berümbte Turrettin ist seiner leiblichen constitution nach so schwach und imbecile anzusehen, daß man urtheilen sollte, er könnte nicht etliche Tag mehr leben. Ich sahe ihn einmal das

---

*) Laurent Zwahlen (von Saanen), 1690—1759, Pfarrer in Dardagny 1719, in Chêne 1733, in Genf 1737. Seine Frau war Judith Davin von Embrun, Dauphiné.

**) Alphonse Turretini, 1671—1737, Professor seit 1697, Antoins Maurice, 1677—1756, Prof. seit 1710, der Theologie 1724.

praesidium führen in einer disputation, da er dann sehr clar die dubia enodierte. Zuweilen gienge ich Mr. Maurice zu besprechen, welcher Professor Theologiae und ein sehr freundlicher Herr ist.

Den 26. Mart. sind wir von Genf aus auf Chêne, unsers Kostherrn Mr. le ministre Schwallen Pfarr geritten. Madame la ministre, ihr Jfr. Tochter und ein paar Kostgänger fuhren in einer gutschen herauß, da wir den H. Perard, unsern commensalem anhörten predigen; wir spiesen draußen alle zu Mittag, indem die Madame uns daselbst ein Mittagessen rüstete, gleich alß wären wir in Genf. Nach dem Essen ritten und fuhren wir im Ruckweg auf Chateau blanc *) ein Lustschloß, einem Savoyischen Herrn zuständig; ohnweit davon sahen wir die reliquien einer steinernen Bruck, die vor noch nicht vielen Jahren von dem Fluß Arve weggeschwemmt worden. Bey obigem Schloß hat es einen sehr anmüthigen garten und ein wäldlein mit allées.

Den 10. April an dem 2. Ostertag morgen predigte ich in der teutschen Kirch zu Genf für H. Pfr. Thurneißen; ich hatte viele Zuhörer. Diese Kirch und die Cantzel darin soll eben diejenige seyn, in

---

*) Château blanc in Villette, Gemeinde Thoney, gehörte den Rossillon, Marquis de Berne. Gegenwärtig steht an der Stelle ein modernes Landhaus der Familie Trembley.

**) Joh. Rud. Thurneysen von Basel, deutscher Pfarrer in Genf 1704—1745. Die Kirche Notre-Dame la Neuve wurde das Auditoire de théologie, wo Calvin lehrte, und dieses auch dem Kultus der deutschen Gemeinde diente Gef. Mitteilg. des Hrn. Staatsarchivar Dr. Martin).

welcher und von deren vormahls Calvinus geprediget.

Den 13. April verreißte H. Ott und H. Scheuchzer naher Lyon, denen wir das geleith gaben biß auf Chatillon, einem dorff 7 stunden weit von Genève; daselbst übernachteten wir alle, namlich neben den 2 verreisten Jkr. Weiß, Mr. Perard, J. Ulrich und ich. Wir begleiteten sie so weit, um zugleich die berümbte porte du Rhône zu beschauen, welche nur 1 stund hieher Chatillon ist. Es paßiert namlich die Rhône daselbst in einem gar engen betth zwischen felßen, bis daß sie an ein orth kommt, da die felßen sich müssen heruntergestürtzt und sie bedeckt haben, indem sie unter denselben hindurchlauft, daß man sie etwan 50 bis 60 Schritt weit nicht sehen kan. Ehe wir dahin kommen, paßierten wir Dardanay, so ein Lustschloß ist und Mr. Waßerau von Genf*) zugehört. Dieser Herr ist ein sonderbahrer Liebhaber von den mechanischen Künsten, indem er vor sein Lust in einer großen werckstatt allerhand mechanische Instrumente in holtz, eisen, mösch zu machen pflegt, und zwar so subtil und kunstlich, als der beste Meister thun mag.

Die Madame Vaßerau ware auch zugegen, und wartete man unß mit einer Taße Thé auf.

Es war im Mertz (den 14.) während meinem séjour in Genf auch ein Examen der Candidaten, dem ich aber nicht hab beywohnen können; H. Ulrich, der hingegangen und zugehört, sagte mir,

*) Jean de Vasserot kaufte in den 1720er Jahren Dardagny und baute das Schloß neu.

es seye auf folgende manier gehalten worden: Der Candidat wird examiniert von 3 Herren Professoribus Theologiae, so damals waren Turrettin, Beßonet, Maurice *), aber gar auf eine leichte Manier, ohne daß er obligiert ist, ein einiges orth der Schrifft, diese oder jene veritatem zu beweisen, zu citieren. Etliche Tag hernach (den 18. Mart.) gab man ihm die impositionem manuum da dann die Ceremonien fast denen zu Zürich gleich sind. Der moderator des Collegii Mr. le Ministre Sarasin **) hielte erstlich eine artige oration in französischer Sprache von der würde und den pflichten eines Ministri, nach diesem sprach er ein gebett, und in mitte desselben legte er dem Candidaten die Händ auf. Dieser stuhnde die gantze zeit über mit entblößtem Haupt vor dem Moderatore, und in dem Moment, da ihm die Händ aufgelegt worden, mußte er sich auf seine knie niderlegen. Mit diesem wurde der gantze actus geendet, und der Candidat gabe allen anwesenden Herren manum fraternitatis. Alles geschah bey ofener Thur und ware jedermann erlaubt hinzuzugehen.

Die Bibliothec ist im Collegio, und sind in derselben außert einer großen Zahl kostbahrer Bücher verschiedene rariteten zu finden, als ein überaus schönes Büffet, das eingelegte Bilder von Thieren, Blumen etc. hat, auch Holtz daran, darin man sich gleich in einem Spiegel sehen kan, kommt aus China, und ist auf die Bibliothec verehrt worden von dem reichen Mr. Franconi, der nach seiner großen Frey-

*) Jacques Bessonet, 1675—1750, Prof. der Theologie 1727—49.

**) Sarasin Jean, 1693—1760, Pfarrer in Genf 1726—60.

gebigkeit 10,000 Thl. zum besten der Proselyten dargeschoßen und dem Spitthal auch etwan 5000 Thl. zukommen laßen. In dieser Bibliothec wiese man uns auch das portrait des jetzigen Königs von Franckreich Louis XV mit Diamanten reichlich besetzt, in der größe eines 18 b[ä]zners. Zwey sehr gute gemähld Joh. Hußen und Hieronymi von Prag sind da auch aufbehalten, item 2 silberne Schalen, die innerhalb mit Sprüchen, Bildern, Thieren, Blumwerckh schön gestochen; ein sehr alte auf pergament geschribene Latinische Bibel.

Es wird alle Donnstag in der teutschen Kirch eine italiänische Predigt gehalten. Wan in der St. Peters, als der Hauptkirchen der Gottesdienst verrichtet wird, so ist fast die halbe Kirche lär, vor und um die kantzel aber herum ist alles dick und voll, auch gar die kantzelstegen hinauf. In dem Rathauß ist ein Schneke von seltsamer structur und arbeit, als welcher mit kisling besetzt, darauf man von unten biß oben unter das Tach mit einer gutschen fahren könte.

Das bekandte Escalade-Fest wird in dieser Statt alle Jahr auf den 12. Dec. gefeiiert, namlich zur Widergedächtnus der den 12. Dec. 1602 von den Savoyern vergeblich unterfangenen Escalade oder Besteigung der Statt.

Ich hatte die Ehr, zeit meines aufenthalts allhier auch einmal zu nacht zu speisen mit Mr. le ministre Vernet *) — er reisete mit H. Prof. Turretins Sohn alß gouverneur —, einem sehr gelehrten jungen

*) Jakob Vernet, 1698—1789, Pfarrer, dann Professor.

Mann, an den H. Ulrich von H. Professor Zimmermann in Zürich *) recommendiert ware und welcher unß auch einen Brieff an den berümbten Père Monfaucon **) gegeben, als wir ihm unser Vorhaben, auf Paris zu reisen, offenbahrten. Obiger H. Vernet hielte sich vormals wohl 2 Jahr in Paris auf und machte dorten gute Connoißance mit verschiedenen gelehrten.

Was nun die Statt Genève selbst anlangt, so mag sie billich für eine recht propere, schöne, veste Statt paßieren, und die überauß angenehme Spatziergäng und promenades publiques hat, darunter fürnemlich die so genandte Treille und der Plainpalais, da dieser aussert und iene innert der Statt. Die Situation von derselben ist en général sehr avantageuse und anmüthig, alß welche bey auslauf der Rhone auß dem Genffer See ligt, welcher fluß sie in 2 ungleiche theil sönderet.

Die Fortificationen dabey werden noch immer vermehret und arbeiteten zu meiner Zeit viel volck daran. Sie dienet zu einem starcken und frequenten Paß, sowol in Franckreich als Italien zu reisen, und werden da allzeit viele frömbde gefunden. Weil sie auch sehr volckreich, alß ist theür da zu leben, daher unser Kostgelt auch nicht gering war, indem man bey Mr. Zwallen 12 thaler par mois bezahlt für Kost und chambre; das holtz und liechter wird noch à part gerechnet. Es ward uns sonsten an dieser pension

*) J. J. Zimmermann von Zürich, 1695—1755, seit 1731 Professor.

**) Bernard de Montfaucon, 1655—1741, Altertumsforscher, seit 1676 Benediktiner von St. Maur.

gantz wol aufgewartet, und kan sagen, daß Genf unter so vielen orthen, da auf meiner reiß hinkommen, mir eine von den allerangenehmsten wohnungen und séjours war.

Von Landsleüthen trafe da an einen jungen Fäsch, vom Tiger, den H. Andreas Werthenmann, H. Achillis Bruder, einen jungen Burcard, sodann H. Debary, Herrn Rathsherrn jüngsten Sohn *), welchen im Wirthshauß zu 3 Königen besprochen, als er durch Genf naher Turin reisete.

Es wird allwochen in dieser Statt auch ein Concert gehalten, welches starck frequentiert wird, und höret man da oft Töchteren von fürnehmen famille ssingen, welche die Music sehr wol verstehen. Man gehet zu Nacht darein, und zwar Samstag abends.

In der kleinen Statt ist eine schöne und kunstliche Wasser-Maschine zu sehen, vermittelst welcher man das Waßer auß der Rhone in die höhe pompt zu Springbrünnen.

Wie das Commercium diese Statt immer je mehr und mehr (bey 50 jahren her) in flor und aufnahm gebracht, sihe in den 1. tom. deß buchs: voiage historique et politique de Suisse, d'Italie et d'Allemagne, à Francfort 1736.

---

*) Ein Sohn des Andreas Faesch, Kaufhaus-Bedienter, Eigentümers des „Tiger" (Olspergerhof), Rittergasse 27. Andreas W., 1735 des Rats, wohnhaft Freiestraße neben Nr. 29; Achilles W., Handelsmann, Eigentümer von Rittergasse 25. Wohl Franz Debary (1716—1782), Sohn des Johann (1682—1754, Mitglied des geh. Rats, 1721 Gesandter in Lugano).

Den 26. April verreißte ich naher Lion; die route, die ich genommen, wie auch eine Beschreibung meiner weiteren Reiß durch Frankreich, Holl- und Teutschland besihe die folgenden Seiten [Mskr. 63 ff.].